

PR inside

Kohlekraftgegner demonstrieren in Krefeld

Krefeld (ddp-nrw). Kohlekraftgegner wollen heute (6. Juni, 12.00 Uhr) in Krefeld-Uerdingen gegen den geplanten Bau eines Steinkohlekraftwerks demonstrieren. Über 1500 Teilnehmer werden nach Angaben der Veranstalter zu dem Protestzug erwartet. In Krefeld will der Stadtrat demnächst entscheiden, ob er den Kohlemeiler im Chemiepark Krefeld-Uerdingen zulasse. Mit der Aktion wollen die Gegner den Stadtrat auffordern, das Projekt zu verhindern. Der Bund für Umwelt und Naturschutz kündigte an, das Vorhaben notfalls gerichtlich zu bekämpfen.
ddp/kvg/kos

06.06.2009 | 15:28 Uhr

POL-KR: Demonstration gegen geplantes Kohlekraftwerk verlief störungsfrei

Krefeld (ots) - Rund 1.000 Menschen versammelten sich heute (06.06.2009) gegen 12:00 Uhr auf dem Marktplatz in Krefeld-Uerdingen, um gegen das geplante Kohlekraftwerk auf dem Gelände des Chempark Uerdingen zu protestieren. Gegen 13:00 Uhr kam es zu einem Aufzug auf der Strecke Am Marktplatz - Niederstraße - Am Bahnhofsplatz - Bahnhofstraße - Am Röttgen - Alte Krefelder Straße - Am Marktplatz. Die Veranstaltung verlief friedlich und störungsfrei.

(214/Li)

Polizeipräsidium Krefeld
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Nordwall 1-3
47798 Krefeld
02151.634.1111
pressestelle.krefeld@polizei.nrw.de



Klimaschützer demonstrieren gegen Kraftwerksbau

SAMSTAG, 06. JUNI 2009, 16:19 UHR

Krefeld (dpa/Inw) - Klimaschützer haben am Samstag in Krefeld gegen den Bau eines neuen Kohlekraftwerks demonstriert. Unter dem Motto «Wir lassen uns nicht verkohlen» forderten sie den Rat der Stadt auf, das vom Energieversorger Trianel im Chemiepark Uerdingen geplante Kraftwerk «mit Hilfe der Bauleitplanung in letzter Minute zu verhindern». Wie die Polizei berichtete, hatten rund 1000 Menschen an der friedlichen Aktion teilgenommen. Dazu aufgerufen hatte ein breites Bündnis aus Umweltverbänden und Bürgerinitiativen. Im April hatte der Stadtrat den Weg für den Bau der 750 Megawatt-Kraftwerks freigemacht.

[Westdeutsche Zeitung, 08.06.2009](#)

Protest mit Mundschutz gegen das Kohlekraftwerk

von Hans Joachim Mathias

Rund 1000 Gegner des Projekts im Chemiepark protestieren auf dem Uerdinger Marktplatz.



Rund 1000 Menschen folgten nach Angaben der Polizei dem Aufruf zur Demonstration gegen das Kohlekraftwerk. (Fotos: Dirk Jochmann)

Uerdingen. Mit einer Großkundgebung haben nach Polizeischätzung rund 1000 Anhänger verschiedener Umweltorganisationen und Parteien auf dem Uerdinger Marktplatz gegen das im Chemiepark geplante Steinkohlekraftwerk demonstriert.

Prominenteste Rednerin war am Samstag die ehemalige nordrhein-westfälische Umweltministerin Bärbel Höhn. Eindrucksvoller Abschluss: Aus einer „Kohlosaurus“ genannten Riesenpuppe stiegen 2000 schwarze Luftballons mit „CO2“-Schrift auf und verdunkelten den Himmel über Uerdingen.

Demo gegen Kohlekraftwerk, 06.06.2009



Fotostrecke starten

Einige Demonstranten trugen weiße Overalls und Atemschutzmasken

PRESSEspiegel

PRESSEspiegel

Damit wollten die Organisatoren, darunter maßgeblich der Niederrheinische Umweltschutzverein (NUV) und das Kampagnen-Netzwerk „Campact“ aus Verden, zeigen, wie sich der Kohlendioxid-Ausstoß des künftigen Kraftwerks auswirkt. Das bezeichneten die zahlreichen Redner entweder als überflüssig oder falsch konzipiert. Einige Demonstranten machten mit weißen Overalls und Atemschutz auf ihr Anliegen aufmerksam, der BUND hatte den Klimaschutz bereits in einen Sarg gepackt.

Vom Krefelder Rat erwarten die Demonstranten, das Baurecht zu nutzen, um das Kohlekraftwerk in Uerdingen zu verhindern. Dazu haben sie eine Online-Aktion im Internet gestartet:
www.campact.de/klima/krefeld/home

Ulrich Grubert und Harald Jochums vom NUV als örtliche Matadore konnten viele Besucher aus ganz Nordrhein-Westfalen auf dem Platz wie auf der Bühne begrüßen. Sie blickten in ein dichtes Meer von Plakaten und Bannern, die in teilweise markigen Aussagen wie „Luft macht jetzt schon krank“ gegen das Kraftwerk protestierten und „Profitgier“ anprangerten. Eine Weltkugel schmorte auf einem Steinkohlerost, Trillerpfeifen unterstützten die Redner ebenso wie der immer wieder skandiierte Wille: „Wir lassen uns nicht verkohlen.“

Mit diesem Klang formierte sich zwischenzeitlich auch der Demonstrationszug vom Markt über die Niederstraße bis zum Bahnhof und zurück. Für den war Bärbel Höhn rechtzeitig per Zug angekommen, um hinter der eindrucksvollen Riesenpuppe eines brennenden Eisbären zu marschieren und einen ihre Zuhörer mitreisenden Appell für alternative Energien wie dezentrale Gaskraftwerke zur formulieren.

Flammende Appelle für ein Gaskraftwerk

Erdwärmennutzung und Gas - anstelle von Kohlekraftwerken propagierte auch der Oberbürgermeisterkandidat der Krefelder Grünen, Harry von Bergen, der die Kohleverbrennung eine Dinosauriertechnologie nannte. Die Demonstration galt nicht nur dem Uerdinger Projekt, sondern richtete sich gegen den geplanten Bau von zehn Kohlekraftwerken in NRW. So sprachen Klaus Brunsmeier, stellvertretender Bundesvorsitzender des BUND, und Josef Tumbrinck, Landesvorsitzender des Naturschutzbundes, ebenso wie der Krefelder Arzt Dr. Bernd Kaufmann von der Ärzteinitiative gegen Kohlekraftwerke.

Friedlicher Aufmarsch der Kritiker

NRZ Duisburg West, 07.06.2009, Martin Krampitz, Peggy Mendel (Fotos)
, 1 Kommentar
, [Trackback-URL](#)



Störungsfrei verlief der Protest der Kraftwerksgegner, zu dem die erwarteten 1500 Menschen in die Uerdinger City kamen.

Gegen das geplante 750-Megawatt-Kohlekraftwerk der Unternehmen Trianel und Currenta auf dem Gelände des Chemieparks demonstrierten am Samstag auf dem Marktplatz in Uerdingen wie erwartet rund 1500 Menschen. An der Großkundgebung nahmen auch zahlreiche Kraftwerksgegner aus dem Duisburger Westen teil.



[+](#)
Demo gegen Kohlekraftwerk

PRESSEspiegel

PRESSEspiegel

Die Redebeiträge bei der Kundgebung waren eine Abfolge der bekannten Kritiker-Argumente, während sich Trianel-Chef Martin Hector am angekündigten, rund 100 Meter entfernten Infostand der Betreiber mit einem eher gedämpften Interesse der Bürger begnügen musste.

„Kohlekraftwerke sind klimaschädlich, Kohlekraftwerke sind Klimakiller“, kritisierte die bei der Kundgebung wohl prominenteste Rednerin, die ehemalige NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn. „Die Bundesregierung will den CO₂-Ausstoß bis 2020 um 40 Prozent reduzieren. Jedes der 20 in Deutschland geplanten neuen Kohlekraftwerke wird aber dazu führen, dass diese Ziele verfehlt werden.“

Höhn zur CCS-Technik: „Ein faules Versprechen“

Auch auf CO₂-freie Kohlekraftwerke könne man nicht setzen, so Höhn weiter, denn die moderne CCS-Abscheidetechnik dieser Kraftwerkslinie werde nicht vor 2020 auf dem Markt sein. „Alle Experten sagen: Diese Technologie ist zu teuer, die Nachrüstung ist unbezahlbar.“ Außerdem müsste das Kraftwerk in diesem Fall etwa 30 Prozent mehr Kohle verfeuern. „Damit verliert es aber seine Effizienz. Das heißt: Die CCS-Technik wird nicht kommen. Das ist ein faules Versprechen!“

Gas laute die Alternative der Kraftwerksgegner. „Wir wollen mit den Arbeitnehmern reden. Wir wollen keine Arbeitsplätze vernichten. Wir wollen eine saubere Alternative. Wer hier Arbeitsplätze sichern will, muss auf das Gas setzen.“



Demo gegen Kohlekraftwerk

Ähnlich äußerte sich Gewerkschaftsvertreter Norbert Bömer (IG-Metall), zugleich Vorsitzender der Rheinhauser Initiative „Saubere Luft“. Seine Kollegen im Chempark und ihre Angst um den Standort könne er gut verstehen. Aber ein Gaskraftwerk sei eine gute Alternative. Bömer: „Daher gehören wir zusammen. Wir sollten nicht gegeneinander antreten.“

Ulrich Grubert, Vorsitzender des niederrheinischen Umweltschutzvereins: „Im Gegensatz zu einem Gaskraftwerk würde uns das Kohlekraftwerk über vier bis fünf Jahrzehnte hinweg mit Feinstaub, Schwermetallen, Radioaktivität und mit jährlich rund 4,4 Millionen Tonnen CO₂ belasten. Gas- und Dampfturbinenkraftwerke nutzen bis zu 90 Prozent der im Gas enthaltenen Energie, Kohlekraftwerke nur maximal 60 Prozent.“

Grubert kündigte an: „Wir werden zigtausende Einwendungen einbringen, wir werden hart im Rahmen des Erörterungstermins mit einigen Gutachtern kämpfen, wir werden im Falle eines für die Betreiber Currenta und Trianel positiven Beschlusses klagen.“

Auf die gesundheitlichen Gefahren eines Kohlekraftwerks konzentrierte sich Dr. Bernd Kaufmann, Sprecher der Ärzteinitiative, der mehr als 100 Mediziner und Apotheker angehören: „In Krefeld besteht jetzt schon eine erhöhte Schadstoffbelastung der Luft.“ Der Feinstaubwert sei bis zum 4. Juni im Stadtgebiet bereits 30 mal überschritten worden - bei erlaubten 35 Überschreitungen im Jahr.



Demo gegen Kohlekraftwerk

Dr. Kaufmann weiter: „Feinstäube und Schwermetalle tragen deutlich dazu bei, an Arteriosklerose und hohem Blutdruck zu erkranken. Diese Substanzen führen zu einer schlechteren Lungenfunktion besonders bei empfindlichen Personen. Die Rate an chronischen Bronchitiden und Lungenkrebs wird erhöht. Bei dem geplanten Steinkohlekraftwerk werden trotz Filteranlagen große Mengen Cadmium, Thallium, Arsen, Chrom, Nickel, Quecksilber und Feinstäube freigesetzt. Die ganze Region ist betroffen.“

PRESSEspiegel

PRESSEspiegel

Der Mediziner weiter: „Der Chempark ist ein wichtiges Unternehmen für Krefeld, das viele positive Impulse für die Stadt gegeben hat. Aber wir sind der Meinung, dass gesundheitliche Belange auch in der Energiegewinnung und -produktion vorrangige Beachtung finden müssen. Daher lehnen wir als Ärzte den Bau dieses überdimensionierten Kohlekraftwerks ab“.

Mehrere Sprecher kritisierten die Informationspolitik der Betreiber sowie die Kehrtwende des Krefelder OB Kathstede und des Stadtrats, die sich nach anfänglichem Widerstand für den Bau der Anlage aussprechen.

Zwischen den Grußworten zahlreicher Bürgerinitiativen aus der Region marschierten die Demonstranten mit Fahnen und Plakaten durch die Uerdinger Innenstadt, skandierten Sprechchöre und verteilten Flugblätter. An der Spitze des Zuges wurde ein brennender Eisbär als sinnfälliges Symbol für den globalen Klimawandel mit geführt.

Die Polizei sprach nach der zweistündigen Großdemonstration von einem friedlichen und störungsfreien Verlauf

europaticker: Umweltverbände und Bürgerinitiativen kündigen erbitterten Widerstand gegen Kohlekraftwerk an

Demonstration gegen neue Kohlekraftwerke in Krefeld-Uerdingen

1.500 Menschen demonstrierten Samstag (06.06.2009) in Uerdingen gegen die Pläne des Energiekonzerns Trianel, im örtlichen Chemiepark ein neues Kohlekraftwerk zu errichten. Mit Schildern, Transparenten und Großpuppen forderten sie den Krefelder Rat unter dem Motto *Wir lassen uns nicht verkohlen!* auf, die Planungen für den Kohlemeiler zu stoppen. Auf der Demonstration sprachen neben Klaus Brunsmeier, dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden des BUND, und Josef Tumbrinck, dem Landesvorsitzenden des NABU, auch die ehemalige NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn und Dr. Bernd Kaufmann von der Ärzteinitiative gegen Kohlekraftwerke.

Am Standort Krefeld muss der Stadtrat in den kommenden Wochen entscheiden, ob er den Weg für das Kohlekraftwerk freimacht. Das Kraftwerk würde den Ausstoß von Kohlendioxid der Stadt mehr als verdoppeln und die Luft mit Hunderten Tonnen Feinstaub und Schwermetallen belasten. Schon heute gilt Krefeld bundesweit als einer der Orte mit der höchsten Feinstaubkonzentration.

„Die Menschen aus Krefeld fordern, dass der Bau dieser Klima-Killer verhindert wird“, so Ulrich Grubert vom Niederrheinischen Umweltschutzverein. „Ein hocheffizientes und flexibles Gaskraftwerk sichert die Arbeitsplätze im Chemiepark genauso wie, und sogar nachhaltiger als ein Kohlekraftwerk. Ein Gaskraftwerk schafft sichere Arbeitsplätze in der Chemieindustrie, ohne Gesundheit und Klima aufs Spiel zu setzen. Der Krefelder Rat muss ein positives Zeichen für Nordrhein-Westfalen setzen und zeigen, dass Kohlekraft nicht zu einer zukunftsfähigen Energieversorgung passt.“

„In Nordrhein-Westfalen sind derzeit zehn Kraftwerksvorhaben in Planung oder im Bau“, so Kerstin Peters von der Klima-Allianz NRW, einem breiten Bündnis aus Umweltverbänden und Gruppen aus Kirche und Gesellschaft. „Gehen sie alle ans Netz, verhindert alleine NRW, dass die Bundesregierung ihre Klimaschutz-Ziele erreicht, wie die „Leitstudie 2008“ des Um-

weltministeriums belegt. Auch Nordrhein-Westfalen muss seinen Beitrag zum Klimaschutz leisten und jetzt den Neubau von Kohlekraftwerken stoppen.“

„Kohlekraftwerke sind eine Dinosaurier-Technologie“, erklärt Ferdinand Dürr vom Kampagnen-Netzwerk Campact. „Sie sind ineffektiv und geben mehr als die Hälfte der Energie aus der Kohle als Abwärme verloren. Neue Kohlekraftwerke verhindern außerdem den Umstieg auf Erneuerbare Energien – den stärksten Jobmotor des letzten Jahrzehnts. Sie sind zu unflexibel und können nicht auf das schwankende Angebot aus Sonne und Wind reagieren. Dieser grundlegende Wandel des Energiesystems muss endlich auch in NRW verstanden werden.“

Im Rahmen der Demonstration führten verschiedene Aktionen die dramatischen Folgen des fortschreitenden Klimawandels vor Augen. Das Kampagnen-Netzwerk Campact verdeutlichte die Gefahren von Kohlekraftwerken für das Klima mit dem „Kohlosaurus“. Aus der fünf Meter hohen Großpuppe – halb Kohlekraftwerk, halb Dinosaurier –, stiegen 2.000 schwarze „CO2-Ballons“ auf. Die Klima-Allianz NRW führte die Skulptur eines brennenden Eisbären des Meisters der Düsseldorfer Karnevalswagen Jaques Tilly im Demonstrationszug mit.

In der Vergangenheit hatte sich zunächst eine breite Mehrheit des Krefeler Rats aus Klimaschutzgründen gegen die Kraftwerkspläne des Stadtwerkeverbands Trianel und des Chemiekonzerns Bayer gewandt. Inzwischen plant der Rat jedoch, die baurechtlichen Voraussetzungen für das Steinkohlekraftwerk zu schaffen, obwohl die klima- und umweltschädigenden Auswirkungen sich nicht verändert haben. Kurz vor der Kommunalwahl richtet sich ein Online-Appell (www.nrw-nicht-verkohlen.de) an die Krefelder Politik, das Kraftwerk in letzter Minute zu verhindern. In nur drei Wochen wurde der Appell von mehr als 3.000 Menschen unterzeichnet.

Dem Demonstrationsbündnis gehören u.a. der Niederrheinische Umweltschutzverein aus Krefeld, die Bürgerinitiative Saubere Luft aus Duisburg, der BUND, die Klima-Allianz NRW und das Kampagnen-Netzwerk Campact an.

Text und Foto: BUND, D. Jansen



Quelle/Autor: Europaticker
erschieden am: 2009-06-08

Rheinische Post, Krefeld

Krefeld

1000 gegen das Kohlekraftwerk

VON NATASCHA VERBÜCHELN - zuletzt aktualisiert: 08.06.2009

Krefeld (RP) In Uerdingen demonstrieren knapp 1000 Bürger gegen das geplante Kohlekraftwerk. Viele kamen aus benachbarten Städten, sogar aus dem Münsterland. Der Chempark informierte mit einem eigenen Info-Stand.



[Demo gegen neue Kohlekraftwerke in NRW](#)

"Krefeld – Auf dem Weg zum Zitterfeld des Westens": Mit solchen ähnlich formulierten Transparenten demonstrieren am Samstagvormittag verschiedene Umweltverbände und Bürgerinitiativen

PRESSEspiegel

PRESSEspiegel

in der Uerdinger Innenstadt gegen das geplante Steinkohlekraftwerk. Auf bunten Plakaten mit kreativen Sprüchen, mit Rasseln und einem brennenden Papp-Eisbären forderten sie saubere Luft für Krefeld. "Wir lassen uns nicht verkohlen", so das Motto der Veranstaltung.

Von den knapp 1000 Demonstranten kam eine Vielzahl aus benachbarten Städten, aus dem Ruhrgebiet und sogar dem Münsterland. Viele waren ihren lokalen Umweltverbänden oder Parteien nach Krefeld gefolgt, um für saubere Luft in NRW zu kämpfen. "Wir wohnen direkt auf der anderen Rheinseite und haben dort schon genug Umweltbelastung. Man muss sie reduzieren und die Luft nicht noch zusätzlich belasten", fordert Klaus Drechsler vom Bürgerverein Duisburg- Mündelheim.

"Energielücke ist Energielüge"

Neben der Luftbelastung bemängelten die Demonstranten vor allem das Außerachtlassen erneuerbarer Energien und ihrer Meinung nach falschen Berechnungen. "Die Energielücke ist eine Energielüge", sagte Ulrich Grubert vom Niederrheinischen Umweltschutzverein. Der bevorzugt ein Gaskraftwerk, das "sichere Arbeitsplätze in der Chemieindustrie schafft , ohne Gesundheit und Klima aufs Spiel zu setzen."

Auch Bärbel Höhn, ehemalige NRW-Umweltministerin der Grünen, hält dies für eine vernünftige Lösung. "Kohlekraftwerke sind gesundheitsschädlich, unwirtschaftlich, umweltschädlich und unnötig. In einigen EU-Ländern sind sie bereits verboten. In Deutschland ist man noch nicht so weit."

Schräg gegenüber der Kundgebung vor dem Uerdinger Rathaus hatten Kraftwerkserbauer Trianel und der Chempark einen Info-Stand errichtet. "Wir hoffen, Denkanstöße zu geben", sagte Martin Hector, Geschäftsführer Trianel. "Die Industrie vor Ort braucht eine verlässliche Versorgung rund um die Uhr. Das ist bei Gas aus politischen Gründen nicht unbedingt gewährleistet." Außerdem sei Gas teurer als Kohle.

Die Kraftwerksgegner bereiten sich auf einen langwierigen Rechtsstreit vor. 50000 Euro Spenden für Rechtsanwälte, Gerichtskosten und Gutachten werden benötigt. Martin Hector von Trianel gab sich aber zuversichtlich: "Wir wissen aus Erfahrung, auf was wir bei einem Genehmigungsverfahren achten müssen. In der Sache gibt es keinen Anknüpfungspunkt, um das Kraftwerk zu verhindern."

[Weitere Fotos zu diesem Thema](#)

Info

So geht es weiter

Der Stadtrat entscheidet am 23. Juni über eine Ausnahmeregelung zur Veränderungssperre des Geländes. Das Genehmigungsverfahren wird von der Bezirksregierung in Düsseldorf geleitet.

Nach Prüfung des Antrages werden die Unterlagen öffentlich ausgelegt.



<http://www.wir->

[klimaretter.de/index.php?option=com_content&task=view&id=3093&page=0&Itemid=148](http://www.klimaretter.de/index.php?option=com_content&task=view&id=3093&page=0&Itemid=148)

Demonstration gegen Kohlekraftwerk in Krefeld



Sonntag, 7. Juni 2009 15:44

Rund 1.000 Menschen haben am Sonnabend in Krefeld gegen ein neues Kohlekraftwerk protestiert. Im Chempark Uerdingen plant der Stadtwerkeverbund Trianel einen 750-Megawatt-Block. Unter dem Motto "Wir lassen uns nicht verkohlen" forderten die

PRESSEspiegel

PRESSEspiegel

Demonstranten den Stadtrat auf, das Projekt mit Hilfe der kommunalen Bauleitplanung noch zu verhindern.

Die beiden Vorsitzenden der nordrhein-westfälischen Grünen, Arndt Klöckner und Daniela Schneckenburger, nannten das Kraftwerk einen "Klimakiller". Ulrich Gruber [vom Niederrheinischen Umweltverein](#) erklärte: "Ein Gaskraftwerk schafft sichere Arbeitsplätze in der Chemieindustrie, ohne Gesundheit und Klima aufs Spiel zu setzen." Zu der Demonstration hatte ein breites Bündnis lokaler und überregionaler Bürgerinitiativen und Umweltverbände aufgerufen.

Im Rahmen einer Online-Protestaktion hatten sich zuletzt bereits etwa 3.000 Menschen gegen das Trianel-Kraftwerk ausgesprochen. In den kommenden Wochen soll der Krefelder Stadtrat endgültig über das Projekt entscheiden. Umweltverbände wie der BUND haben bereits angekündigt, notfalls gegen den neuen Kohleblock vor Gericht zu ziehen.

Front gegen Demo

NRZ Duisburg West, 05.06.2009, Ingo Blazejewski

, [Trackback-URL](#)



Wenn am Samstag ab 12 Uhr wie erwartet 1500 Menschen gegen das geplante Kraftwerk in Uerdingen demonstrieren, wollen Currenta und Trianel mit einem Infostand auf der anderen Straßenseite „begleitend teilnehmen“.

Was dem geplanten Kohlekraftwerk in jüngster Vergangenheit mitunter an Kritik entgegen schlug, bezeichneten Chempark-Leiter Stefan Dreseley und Trianel-Geschäftsführer Martin Hector gestern als „emotionale Argumentationen“, „falsche Informationen“ und „ideologische Botschaften“. Dreseley habe zwar „absolut keine Besorgnis“, dass der Antrag für das Kraftwerk genehmigt werde, und befürchtet durch die heutige Großdemo auch keinen Imageschaden, da er Sabotage-Versuche bei großen Industrieprojekten inzwischen als gesellschaftliches Phänomen erachte. Dennoch fand er für die Kritikerfront deutliche Worte. „Die sitzen mit ihren Ideologien auf einem hohen Ross und haben keine Verantwortung. Ich aber habe eine, für die 7000 Menschen, die hier arbeiten. Wenn wir heute an diesem Standort nichts tun, dann haben die ein Problem“, sagte Dreseley.

Currenta und Trianel, Nutzer und Betreiber des geplanten Kraftwerks, werden sich heute gegenüber der Rednerbühne mit einem Infostand präsentieren. „Wir wollen Fragen sachlich beantworten und haben nichts zu verbergen.“ In Uerdingen werde weder von Kindern geförderte Blutkohle verfeuert, noch die Kohle vom Hafen quer durch Uerdingen transportiert. Die Polizei sehe in dem Infostand kein Problem. Dort will Hector heute persönlich stehen. „Die Luftqualität wird sich durch das Kraftwerk nicht verschlechtern“, sagte er gestern zu den Sorgen, die vor allem aus Rheinhausen

PRESSEspiegel

PRESSEspiegel

kommen. Man habe die Feinstaubbelastung in Trompet über ein halbes Jahr gemessen. Heute liege der Wert bei 29, durch das Kraftwerk würde er lediglich um 0,1 steigen. „Und dabei ist die Abschaltung der Altanlagen noch nicht einmal berücksichtigt“.

Uerdingen sei durch die Möglichkeit der Kraftwärmekopplung der ideale Standort. „Wir tun das Richtige für das Klima“, sagte Dreseley. Die von Umweltminister Gabriel geforderte CCS-Abscheidetechnik fürs Kraftwerk ließe sich nachrüsten – wenn die Technik so weit ist. „Das Kraftwerk brauchen wir aber jetzt“.

Die Worte werden Kritiker wohl nicht besänftigen. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland kündigte gestern an, das Kraftwerksprojekt in Uerdingen mit „allen rechtsstaatlichen Mitteln“ bekämpfen zu wollen.

***europaticker*: Protest gegen das von Trianel und BAYER in Krefeld geplante Steinkohlenkraftwerk**

Umweltverbände und Bürgerinitiativen gegen Krefelder Kohlekraftwerk

Unter dem Motto „Wir lassen uns nicht verkohlen“ ruft ein breites Bündnis aus Umweltverbänden und Bürgerinitiativen für den kommenden Samstag zum Protest gegen das von Trianel und BAYER in Krefeld geplante Steinkohlenkraftwerk auf. Ab 12.00 Uhr findet vor dem Rathaus in Krefeld-Uerdingen eine Großdemonstration statt. Zu den Initiatoren der Demonstration gehören u.a. der BUND, der Niederrheinische Umweltschutzverein, die Bürgerinitiative „Saubere Luft“, campact, die Coordination gegen BAYER-Gefahren und die Klima-Allianz NRW. Als Rednerin wird neben Vertretern von BUND und NABU u.a. auch Bärbel Höhn, MdB, erwartet.

Im Vorfeld der Demonstration kündigte der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) an, das Kraftwerksvorhaben mit allen rechtsstaatlichen Mitteln bekämpfen zu wollen. Klaus Brunsmeier, stellvertretender BUND-Bundesvorsitzender und einer der Redner auf der Demonstration: „Der BUND wehrt sich wenn nötig auch mit allen juristischen Mitteln gegen diesen Klimakiller und Luftverpester. Das Kraftwerk ist ebenso überflüssig wie schädlich. Unser jüngster Gerichtserfolg gegen das Trianel-Kraftwerk in Lünen gibt uns den notwendigen Rückenwind.“

Der BUND fordert seit langem ein Moratorium zum Bau neuer Kohlekraftwerke in NRW. Anders seien die Klimaschutzziele nicht zu erreichen. Bestätigt sehen sich die Umweltschützer durch den Kurswechsel des Bundesumweltministers Sigmar Gabriel. Nachdem er sich in der Vergangenheit vehement für den Bau des Krefelder Kraftwerks eingesetzt hatte, sollen jetzt laut Gabriel neue und noch nicht im Bau befindliche Kohlekraftwerke nur noch dann genehmigt werden, wenn sie über eine Abscheide- und Abspeichertechnik für CO₂ verfügen. Für viele Experten ist diese so genannte CCS-Technologie wegen zahlreicher Risiken und hoher Kosten jedoch eine unrealistische Alternative, die zudem großtechnisch frühestens 2020 zur Verfügung steht. Dem gegenüber seien Erneuerbare Energien und Energiespar-Technologien schon jetzt deutlich im Vorteil.



Quelle/Autor: Europaticker
erschienen am: 2009-06-04

Großdemo sorgt im Vorfeld für Wirbel

NRZ Duisburg West, 04.06.2009, Matthias Oelkrug, Ingo Blazejewski
, 10 Kommentare
, [Trackback-URL](#)

Während Parteien und Verbände in Duisburg zum Protest mobilisieren, befürchten Mitarbeiter in Krefeld ein „zweites Rheinhausen“.

Vor der Großdemo gegen das geplante Kohlekraftwerk in Uerdingen am morgigen Samstag, 6. Juni (ab 12 Uhr), machen die Gegner massiv mobil. Gestern demonstrierten Verbände und Initiativen vorab im kleinen Rahmen mit einer aufgebauten „Kohlesackgasse“ vor dem Krefelder Hauptbahnhof, um für die morgige Demo zu werben.

Dort will dann auch die Duisburger Politik Flagge zeigen. „Ich gehe da auch hin. Wir wollen dieses Kraftwerk hier nicht“, sagte Katharina Gottschling gestern der Redaktion. Die Bezirksbürgermeisterin wolle sich vor die Bürger stellen, die sie immer wieder auf das Kraftwerk ansprechen. „Ab 2012 würde eine solche Anlage nicht mehr bewilligt. Es geht hier auch um unsere Kinder und Enkel.“

Auch die Duisburger Grünen machen mobil: Zu der Veranstaltung, auf der ihre Parteifreundin, Ex-NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn, die Hauptrednerin ist, bieten sie einen Mitfahrservice vom Duisburger Hauptbahnhof an.

Die Rheinhauser SPD lässt morgen ihre Europawahl-Stände unbesetzt und ruft Mitglieder und Bürger auf, an der Demo teilzunehmen. Die Rheinhauser Genossen stellen sich damit gegen ihre Krefelder Parteifreunde, ihren Landesverband und ihren eigenen Landtagsabgeordneten (außerdem DGB-Chef) Rainer Bischoff, die sich (wie die Krefelder und die Landes-CDU) pro Kraftwerk geäußert hatten.

Öl ins Feuer goß ausgerechnet noch Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) mit seiner Äußerung in der Berliner Tageszeitung „taz“, „zusätzlich zu den neun im Bau befindlichen Kohlekraftwerken keine weiteren mehr zu genehmigen, außer sie würden schon erfolgreich die CO₂-Abscheidung und Speicherung beinhalten.“

Auch im Chempark selbst sorgt die Großdemo für Wirbel. Uerdingen dürfe nicht Symbol bundesweit organisierter Kohlekraftwerksgegner werden, erklärten gestern die Betriebsräte. Angesichts der Demo gegen das Kraftwerk sowie der kürzlich abgelehnten Inbetriebnahme der ebenfalls umstrittenen CO-Pipeline wächst bei den Beschäftigten die Sorge um die Zukunft des Standortes. Viele Mitarbeiter würden bereits jetzt ihre Angst vor einem „zweiten Rheinhausen“ äußern, das durch „ideologische Stimmungsmache von Industriegegnern“ voran getrieben werde. Die Probleme durch die Krise seien groß genug, es gebe Kurzarbeit, Tronox sei bereits insolvent. Das Kraftwerk und die Pipeline seien die „wichtigste Grundlage“ für den Erhalt des Standortes.

Die Geschäftsführer von Trianel und Currenta haben gestern angekündigt, bei der Demo einen eigenen Infostand aufzubauen.

Westdeutscher Rundfunk

[Radionachrichten vom 06.06.2009](#)

Kohlekraft-Gegner demonstrieren in Krefeld (16:50 Uhr)

Rund 1.000 Bürger haben in Krefeld gegen den Bau eines neuen **Kohlekraftwerks** demonstriert.

Sie forderten den Stadtrat auf, das geplante Kraftwerk zu verhindern. Die Politiker müssen abschließend entscheiden, ob das Projekt umgesetzt werden darf. Der Bund für Umwelt und Naturschutz hat schon angekündigt, notfalls gegen den Bau des **Kohlekraftwerks** in Krefeld zu klagen.

Nachrichten vom Niederrhein vom 06.06.2009

Protest gegen Kohlekraftwerk (12:58 Uhr)

In Krefeld wollen am Samstagmittag Umweltverbände und Bürgerinitiativen aus ganz Nordrhein-Westfalen gegen ein geplantes Steink**ohlekraftwerk** protestieren. Die Organisatoren rechnen mit bis zu 1.500 Demonstranten. Die geplante Anlage soll mit Import-Steinkohle befeuert werden und Strom für 1,5 Millionen Haushalte erzeugen. Die Gegner des Projektes favorisieren dagegen ein neues, umweltfreundliches Gas- und Dampfturbinenkraftwerk.

[Radionachrichten vom 06.06.2009](#)

Kohlekraftgegner demonstrieren in Krefeld (09:46 Uhr)

Kohlekraftgegner wollen am Mittag in Krefeld gegen den geplanten Bau eines Steink**ohlekraftwerks** demonstrieren.

Zu dem Protestzug unter dem Motto "Wir lassen uns nicht verkohlen!" werden vor dem Rathaus im Stadtteil Uerdingen etwa 1.500 Teilnehmer erwartet. In Uerdingen soll auf dem Gelände des Chemieparks ein Steink**ohlekraftwerk** entstehen. Der Stadtrat muss über den Bau in den kommenden Wochen entscheiden.

Der Bund für Umwelt und Naturschutz kündigte an, das Vorhaben notfalls gerichtlich zu bekämpfen. Auch die Grünen in Nordrhein-Westfalen unterstützen den Protest.]

PRESSEspiegel

PRESSEspiegel